

Erfahrungsbericht Lund WiSe 2019/20

Vorbereitung

Bei der Auswahl meiner Gasthochschule waren mir vor allem die Unterrichtssprache und die Anerkennung an der Charité wichtig. Die einzige Sprache die ich ausreichend beherrsche, dass ich mir zutrauen würde dem Kursstoff folgen zu können, war Englisch. Dadurch war die Auswahl an möglichen Ländern schon mal deutlich begrenzter und Schweden hat mich schon immer sehr gereizt, weshalb ich mich dann letztendlich für die Lund University entschieden habe. Das schwedische Gesundheitssystem ist ja europaweit bekannt und ich war sehr gespannt darauf mir hautnah ein Bild von der Lage machen zu können. Die Bewerbung musste knapp ein Jahr vor Beginn des Austauschs eingereicht werden und die Zusage erhielt ich dann im Februar, was mir dann noch fast ein halbes Jahr zur Vorbereitung ließ. In den Monaten vor meiner Abreise habe ich neben den organisatorischen Dingen, wie zum Beispiel diverse Unterschriften von Heimat – und Gasthochschule besorgen, auch 2 Schwedischkurse an der Volkshochschule belegt. Das Studium an sich war zwar auf Englisch, aber ich würde allen zukünftigen Erasmusstudenten auf jeden Fall ans Herz legen sich Basiskenntnisse Schwedisch anzueignen. Das hat mir das tägliche Leben in Lund wirklich sehr erleichtert. Außerdem hat es auch im Krankenhaus guten Willen gezeigt und war sowohl bei Patienten als auch den Ärzten sehr gerne gesehen. Trotzdem ist es, wie gesagt, für das erfolgreiche Studium in Lund nicht unbedingt nötig. Vor meiner Abreise musste ich auch diverse Gesundheitsnachweise einreichen, was bei vielen Gasthochschulen gefordert wird, wenn man Patientenkontakt hat. In Schweden wollen sie allerdings zusätzlich auch einen negativen MRSA Nachweis vorlegt haben, der nicht älter als 3 Monate ist. Vor Ort wird dieser dann nochmal wiederholt. Darum sollte man sich möglichst zeitig kümmern, da es nicht ganz einfach ist Arztpraxen in Berlin zu finden, die diesen Test (auf eigene Kosten) anbieten. Nachdem das alles erledigt war stand der Abreise nichts mehr im Weg.

Unterkunft im Gastland

Meine Erfahrung mit der Wohnungssuche in Lund war eher ernüchternd. Es werden zwar eine begrenzte Anzahl an günstigen Zimmern von der Universität in diversen Wohnheimen bereitgestellt, aber die reichten lange nicht für die ca. 2000 internationalen Studenten, die zu Beginn des Herbstsemesters ankamen. Über diesen Verteiler und auch die darauffolgende „Zimmerlotterie“ hatte ich leider kein Glück und musste mich dann privat um eine Unterkunft kümmern. Das war aus Deutschland nicht einfach, da viele Vermieter ein persönliches Gespräch erwarteten. Letztendlich habe ich über persönliche Beziehungen eine Woche vor der Ankunft in Lund noch etwas gefunden. Das lag zwar deutlich über meiner preislichen Schmerzgrenze, aber ich war zu diesem Zeitpunkt einfach nur froh irgendetwas zu haben. Also die Wohnungssuche sollte man auf gar keinen Fall unterschätzen, obwohl ich gehört habe, dass es im Frühlingsemester etwas angenehmer sein sollte. Ich würde empfehlen sich im Vorhinein mal bei den Studentenverbindungen (Nations) zu erkundigen, da diese auch immer einige Zimmer anbieten. Ansonsten gab es dann deutlich mehr Angebote, nachdem das Semester begonnen hat. Viele Studenten haben die erste(n) Woche(n) auch in Hostels verbracht, bis sich die Lage etwas entspannt hat. Im Endeffekt hat auch jeder etwas gefunden, trotzdem war es anfangs doch mit sehr viel Stress verbunden.

Studium an der Gasthochschule

Dadurch, dass mein Kurs sehr klein war (7 Erasmusstudenten) hat sich der Unialltag doch recht stark von meinen bisherigen Erfahrungen unterschieden. Von Beginn an herrschte eine sehr angenehme und persönliche Atmosphäre, wofür vor allem unsere Kurskoordinatoren verantwortlich waren, die sich sehr bemühten, dass sich alle willkommen fühlen. Wir haben eine ausführliche Einführung, inklusive Kennenlern-Dinner erhalten und ich fühlte mich wirklich sehr gut aufgehoben und vorbereitet auf das kommende Semester. Bei Fragen konnte man sich während des ganzen Semesters an die Koordinatoren wenden, die immer ansprechbar und sehr um uns Studenten bemüht waren. Den ersten Teil des Semesters sind wir durch die verschiedenen chirurgischen Stationen rotiert und hatten dann freitags immer die dazugehörigen Vorlesungen. Für unsere clinical placements mussten wir einige Wochen auch in weiter entfernte Krankenhäuser fahren, was immer machbar war, aber dann natürlich

eine längere Anfahrt beinhaltete. Die zwei Wochen, die ich im Krankenhaus von Ystad verbracht habe, war ich wirklich konstant übermüdet, da man von Tür zu Tür morgens 2 Stunden gebraucht hat und morgens um 7.00 in der Besprechung sitzen sollte. Das war aber wohl eine Ausnahmesituation, da die Zugverbindung wegen Reparatur unterbrochen war. In Zukunft sollte das dann auch angenehmer zu erreichen sein. Die meiste Zeit haben wir aber in Lund bzw. Malmö verbracht und das war deutlich einfacher. Dieser erste Kurs war sehr praktisch orientiert und glich mehr einer 10-wöchigen Famulatur. Am Ende dieser Phase war ich dann auch froh einen geregelteren Unialltag zu haben, um Lund in meiner Freizeit auch angemessen genießen zu können. Die Klausuren waren sehr fair und mit dem Kursinhalt übereinstimmend. Wenn man aktiv in den Vorlesungen mitgearbeitet hat, hatte man keine Probleme die schriftliche und mündliche Prüfung zu bestehen. Die Klausurbeschreibung war etwas vage und wir haben uns vorher viele Gedanken gemacht, aber letztendlich war das unberechtigt. Neben den beiden Prüfungen mussten wir auch noch ein Portfolio abgeben, in denen wir verschiedene Fälle, die wir in der Klinik bearbeitet hatten, beschreiben sollten. Der zweite Kurs war dann etwas freier organisiert und erforderte viel Eigeninitiative. Hier arbeitete man mit einem selbstgewählten Supervisor an einem Projekt, woraus dann letztendlich ein Paper hervorgehen sollte, welches dann in der Gruppe präsentiert und verteidigt wird.

Insgesamt war das Studium also eher praktisch orientiert, was für das halbe Jahr perfekt war. Auf Dauer würde mich aber der theoretische Hintergrund vermutlich etwas fehlen, weil man schon etwas ins kalte Wasser geworfen wird im OP. Die Vorlesungen waren alle in Englisch und auch im Krankenhaus haben sich alle bemüht, Englisch zu sprechen, auch wenn das nicht in jeder Situation immer möglich war (v.a. bei Patientenkontakt). Da wir den Großteil des Tages im OP verbracht haben, war das aber zum Glück meistens der Fall. Von der Atmosphäre im Krankenhaus war ich anfangs wirklich sehr überrascht. Es herrscht größtenteils ein sehr angenehmes Arbeitsklima und alle sprechen sich mit Vornamen an, egal ob Professor, Arzt oder Student. Alle waren auch sehr um uns Studenten bemüht, obwohl ich gefühlt immer nur im Weg stand.

Kompetenz und Lernerfolg

Ich bin wirklich sehr zufrieden mit meinem Lernerfolg. Vor allem praktische Fertigkeiten, die ich hier erworben habe oder auch einfach die korrekte OP Etikette werden mir in Zukunft sicherlich einige Situationen in der Klinik erleichtern. Außerdem war die Erfahrung in einer anderen Sprache zu arbeiten und zu lernen auch sehr wertvoll für mich, da mir die medizinischen Fachbegriffe anfangs doch nicht alle bewusst waren. Der schwedische Krankenhausalltag hat mir neben einigen Verbesserungsmöglichkeiten auch die Vorteile des deutschen Gesundheitssystems aufgezeigt und eine neue Perspektive gegeben. Ich bin sehr froh diese Erfahrungen gemacht zu haben und somit den Grundstein für spätere mögliche Tätigkeiten im Ausland gelegt zu haben.

Alltag und Freizeit

Die Lund University bietet neben zahlreichen Bibliotheken und Studentencafés, auch ein breites Freizeitangebot an. In der Einführungswoche gab es dafür eine Veranstaltung, bei der sich alle Aktivitäten und Sportvereine in Lund vorgestellt haben. Von Standardtanzen bis Rugby ist dort wirklich alles vertreten. Ich habe in meinem Semester hier Wasserball gespielt und bin in das Fitnessstudio „Gerdahallen“ gegangen, wo so gut wie jeder Student angemeldet ist. Allerdings trifft man dort auch gerne mal einen seiner Dozenten oder Ärzte. Das Studentenleben ist generell sehr von den verschiedenen Nations geprägt. Zu Beginn muss man einer beitreten, letztendlich ist es aber egal welcher, da man an allen Aktivitäten jeder Nation teilnehmen kann. Neben günstigem Lunch /Dinner und Kaffee, werden wöchentliche Pubnights und Partys organisiert. Es besteht auch die Möglichkeit selbst aktiv zu werden und bei den verschiedenen Veranstaltungen zu arbeiten. Das ist auch eine sehr gute Chance um Anschluss zu finden und auch schwedische Studenten kennenzulernen, weil man ansonsten über die Uni eher wenig Kontakt zu diesen hat. Auch kulturell hat Lund einiges zu bieten. Neben diversen Museen ist die Kommune sehr darum bemüht die Stadt attraktiv zu gestalten. In meinem halben Jahr habe ich diverse Straßenfeste, Kulturnacht und eine wunderschöne Weihnachtszeit in Lund erlebt. Als Student hat man außerdem in fast allen Museen freien Eintritt, weshalb ich vom kulturellen Angebot auch sehr viel mitgenommen habe.

Zusätzliche Kosten/ Finanzierung des Auslandsaufenthalts (freiwillig)

Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten in Schweden schon etwas höher als in Deutschland, aber nicht so schlimm wie ich es befürchtet hatte. In Restaurants und Cafés merkt man den Unterschied teilweise schon sehr deutlich, aber wenn man in den Supermärkten ein bisschen auf den Preis schaut lässt sich hier das Schlimmste vermeiden. Außerdem gibt es nahezu überall Studentenrabatt, deswegen sollte man seinen Ausweis immer dabei haben, um sich die meistens 10% zu sparen.

Ich hatte abgesehen von der EU-Förderung keine Unterstützung in Form von Stipendien etc. erhalten, habe mich darum allerdings auch nicht bemüht. Mir sind daher leider auch keine Stiftungen bekannt an die man sich da wenden könnte. Trotzdem glaube ich, dass die Erasmusförderung normalerweise für die erhöhten Nebenkosten in Lund ausreicht. Bei mir war das aber leider aufgrund meiner teuren Unterkunft nicht ganz der Fall.

Da wir ja innerhalb des ersten Kurses auf verschiedene Krankenhäuser verteilt wurden, hatte uns die Uni Monatskarten für die öffentlichen Verkehrsmittel der Region zur Verfügung gestellt. Diese konnten wir natürlich auch in unserer Freizeit nutzen, was die Mobilität in der Stadt sehr erleichtert hat, da Bus und Bahn verhältnismäßig teuer sind. Ansonsten ist das Fahrrad absolutes Transportmittel der Wahl in Lund. Ohne Fahrrad geht hier gar nichts, deswegen sollte man sich am besten direkt bei der Ankunft ein gebrauchtes besorgen. Dafür würde ich entweder einen der diversen Fahrradläden oder aber eine der Facebook-Gruppen empfehlen, da dort viele Studenten ihre Räder wieder loswerden wollen.

Interkulturelle Erfahrungen/ europäische Erfahrung

Obwohl Schweden nicht weit entfernt ist, sind einige Dinge doch sehr anders als in Deutschland. In meiner Zeit in Lund habe ich die schwedische Kultur und Lebensweise näher kennengelernt, aber hatte genauso die Möglichkeit mit Studenten aus aller Welt in Kontakt zu kommen. Diese Erfahrungen haben mich sehr geprägt und ich bin dankbar dieses Privileg, welches mir als EU-Bürgerin zuteil wird, genutzt zu haben. Mein Auslandssemester dient mir definitiv als Ansporn die so diversen Kulturen, die alle unter der europäischen Flagge vereint sind, besser kennenzulernen. Durch die Kontakte, die ich in Lund geknüpft habe, sind mir diesbezüglich auch viele Türen geöffnet worden. Ich habe schon einige Pläne meine Freunde dieses Jahr in ihren jeweiligen Heimatländern zu besuchen.

Sonstiges

Wenn man überlegt den „Surgery course“ an der Lund University zu belegen, sollte man sich im Klaren darüber sein, dass der erste Kurs ausschließlich auf chirurgischen Stationen verbracht wird. Einige meiner Kommilitonen, die sich nicht für die Chirurgie interessieren, waren von diesem Teil des Semesters nicht wirklich begeistert. Nach einigen Wochen wurde es ihnen etwas einseitig Vollzeit im OP zu stehen. Ich hingegen war mehr als zufrieden meine gesamte Zeit dort verbringen zu dürfen, weswegen ich absolut begeistert von diesem Kurs war. Das liegt aber sicherlich an meinem persönlichen Interesse. Für alle Chirurgiebegeisterten ist dieses Semester aber eine großartige Chance und sehr empfehlenswert!

Fazit

Die beste Erfahrung war definitiv, dass ich den ersten Schnitt bei einer OP machen durfte. Ich hatte wirklich Glück mit einem meiner zugewiesenen Ärzte, der sehr geduldig mit mir war und mich einiges selbstständig machen lassen. Außerdem bin ich am Ende des Semesters nach Lappland gefahren und habe den richtigen schwedischen Winter erlebt und auch die Nordlichter gesehen. Das war wirklich ein einmaliges Erlebnis. Lund hatte wirklich viel zu bieten, aber man sollte daneben auch die Gelegenheit nutzen das Land so gut wie möglich zu erleben. Schweden ist so facettenreich und ich habe immer noch einiges vor, weshalb ich definitiv wiederkommen werde.

Ehrlich gesagt kann ich kaum etwas schlechtes über meine Zeit in Lund sagen.. Ich habe hier auch neben dem Unistoff so viel gelernt und so tolle Leute kennengelernt, dass dieses Semester wirklich

eine der wertvollsten Erfahrungen meines bisherigen Lebens war. An alle, die über ein Auslandssemester nachdenken: Kommt nach Lund, ihr werdet es nicht bereuen! ☺

Hier ein paar Impressionen aus meiner Zeit in Schweden:

